

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

53. Jahrgang.

Nr. 167.

Neuenbürg, Dienstag den 22. Oktober

1895.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Revier Herrenalb. Brennholz-Verkauf. Berichtigung.

Der auf Samstag den 26. Oktbr. ausgeschrieben Brennholz-Verkauf findet nicht in Herrenalb, sondern auf dem Rathaus in Döbel statt.

Revier Herrenalb. Stammholz-Verkauf.

Am Samstag den 26. Oktober vormittags 10 Uhr werden aus dem Staatswald Böhnhütte der Gut Rothenhof noch weiter verkauft:

56 Lärchen IV. Kl. mit 15 Fm. und 13 Lärchene Baustrangen mit 1,5 Fm.
Zusammenkunft auf dem Rathaus in Döbel.

Privat-Anzeigen.

Rittergut Helfenberg.
Post- und Bahnstation Weistritz.

Weinmoß-Versteigerung.

Mittwoch den 23. Oktober vormittags 1/10 Uhr in der Kelter partienweise im Aufstreich u. zw.:

ca. 21 hl Clever und Schw. Burgunder,

ca. 40 hl Drollingen und Semberger,

ca. 3 hl Ruländer u. Traminer,

ca. 30 hl Weiß Rißling,

ca. 14 hl Weiß Burgunder,

ca. 30 hl Sylvaner und Elbling,

ca. 6 hl H. Qualität.

Fhrh. v. Gaisberg'sche
Gutsverwaltung.

Jeden Mittwoch

vormittags bis 11 Uhr bin ich in der Brauerei Karher zu sprechen.

Kusterer, Rechtsagent.

Petroleum-Luftre

billig abzugeben
Pforzheim, Bleichstraße 21.

Silberstahl-Rasiermesser No. 53, Klinge breit 18^{mm}



Garantie Stempel. fein hohl geschliffen, für jeden Bart passend, 5 Jahre Garantie, nur M. 1.50 per Stück. Feinste Stahls mit Goldbrud 15 Pfg. Streichriemen, einfache M. 1.—, doppelte M. 1.50. Schärffmasse dazu per Dose 40 Pfg. Del-Abziehleine M. —.40, 1.80 und 5.—, Rasiernapf von Britannia 40 Pfg. Pinsel 50 Pfg. Dose arom. Seifenpulver für 100maliges Rasieren 25 Pf. Nachschleifen u. Abziehen alter Rasiermesser 40 Pfg. bis M. 1.—. Neue Hefte (Griffe) auf alte Rasiermesser 50 Pfg. Versandt per Nachnahme (Nachnahme-Spesen berechne nicht). Umtausch gestattet. Neuer Pracht-Katalog umsonst und portofrei.

C. W. Engels, Stahlwarenfabrik in Graefrath bei Solingen.
200 Arbeiter. Filiale in Eger in Böhmen. Begründet 1884.
Rasiermesser-Rohlschleiferei in eigener Fabrik.

Neuenbürg.

Auf 1. November d. J. wird ein Dienstmädchen gesucht von Frau Gerichtsnotar Dipper.

Das älteste und größte
Bettfedernlager
William Lübeck
in Altona

versenden zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) gute neue

Bettfedern für 60 S das Pfd. vorzügl. gute Sorte M 1.25

prima Halbdaunen nur M 1.60 u. 2 M reiner Flaum nur M 2.50 u. 3 M

Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt.

Umtausch bereitwilligst
Fortige Betten (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen) prima Inlettstoff auf's Beste gefüllt, einschläffig 20, 25, 30 u. 40 Mk., zweischläffig 30, 40, 45 u. 50 Mk.

Wie ich von meinem langjährigen
Zungen- und Kehlkopfleidern fast unentgeltlich befreit bin, teile jedem
Kranken auf Wunsch mit

Damp, Schiffsoffizier a. D.
Berlin, Heinersdorferstraße 12.

Wunderbar ist der Erfolg
weissen, zarten, sammetweichen Teint, erhält man unbedingt beim täglichen Gebrauch von

Bergmann's
Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co. in Dresden.
Vorr. à St. 50 Pfg. bei Carl Mahler und Albert Neugart.

Lager von
Geschäftsbüchern
aller Art
zu Fabrikpreisen
bei
G. Meck.

Ludwig Becker

vorm. Chr. Erhardt

Pforzheim

bringt sein mit den neuesten Mustern und besten Qualitäten reich
ausgestattetes Lager sämtlicher

Mussteuer-Artikel

Spezialität: **Bettfedern und Flaum**

empfehlend in Erinnerung.

Alleinverkauf für Pforzheim und Umgegend

bei
Fr. Kossenhaschen,

18 Deimlingstraße 18

Man verlange das Fabrikat

OTTO HERZ & CO.
und beachte diese
Schutzmarke

auf der
Sohle.

Größtes Lager in
Herren-, Damen-, Mädchen- u. Kinder-Stiefeln.
Molière-Schuhe.

Alleinverkauf in Pforzheim und Umgegend

bei
Fr. Kossenhaschen.

18 Deimlingstraße 18 — Waisenhausplatz 2a.

Herren- und Knaben-Anzüge

in grösster Auswahl, besten Stoffen, tadel-
loser Vorarbeitung und anerkannt billigsten
Preisen bei

E. Lederer, Pforzheim,
Münch. Kleiderfabrik.



**Habe die tierärztliche Praxis des nunmehrigen
Großh. Bezirkstierarztes Ringwald übernommen und
wohne Berennerstraße Nr. 7
in dessen bisheriger Wohnung.
Pforzheim, den 2. Oktober 1895.**

D. Marx, Tierarzt.

**Vorbereitung der Felder zur Anlegung von Wiesen
und Weiden.**

Die Frage des verstärkten Futterbaues steht überall auf der Tagesordnung, und bei der augenblicklichen Lage sollte jeder Landwirt sich beeilen, die vorhandenen geeigneten Flächen in Wiesen oder doch Grasländerereien umzuwandeln. Da nun aber der Erfolg in dem Maße abhängig ist von der richtigen Anlage, wird es gewiß manchen Landwirten willkommen sein, kurz auf einige Punkte aufmerksam gemacht zu werden, deren sorgfältige Beachtung zum Gelingen unbedingt erforderlich ist. Diese Punkte heißen kurz:

Sorgfältige und tiefe Bodenvorbereitung; kräftiger Dungzustand, und reichliche geeignete Ansaat.

Da, wo der Kulturzustand des Bodens kein besonders guter ist, beginne man mit der Bearbeitung desselben bald, indem nur dann bis zum Winter ausreichend Zeit bleibt, denselben entsprechend zu verbessern. Das Feld ist noch im Spätherbste tief zu pflügen und den Winter über in rauher Furche liegen zu lassen; vorteilhaft ist es sogar, wenn mög-

lich der Tieffurche den Untergrunderreißer folgen zu lassen. Grade auf die großen Vorteile genügend tiefer Lockerung des Bodens beim Grassbau ist ganz besonders aufmerksam zu machen; es leiden die Anlagen später weniger durch Trockenheit.

Selbstverständlich darf es zugleich an einer kräftigen Düngung nicht fehlen.

Da es auch dem besten Stalldünger an einem ausreichenden Gehalt an Phosphorsäure oft auch an Kali und Kalk fehlt, wird es deshalb unbedingt nötig, hier künstliche Dünger zu verwenden. Dabei ist besonders auf solche Dünger zu achten, welche nicht nur sofort den Pflanzenwuchs fördern, zugleich auch für mehrere Jahre wirksam bleiben. Solche Dünger sind besonders die Thomasschlacke und der Kainit. Diese führe man dem Boden in reichen Mengen zu, wenigstens in Quantum von je 20 bis 25 Ztr. auf den Hektar. Wohl ist man im Stande, in betr. Flächen später durch Ueberdüngung nachzuhelfen; stets aber ist es empfehlenswerter, schon bei der Anlage die nötigen Nährstoffe in reichen Mengen in den Boden zu bringen.

Am besten streut man die genannten Dünger bald auf; wobei sie durch die nachfolgenden Arbeiten gut mit dem Boden vermischt und entsprechend untergebracht werden.

Was endlich die Stärke und Auswahl der anzufäenden Pflanzen betrifft, so spare man am Saatquantum nie, bei Futterkräutern säet man nie zu dicht; dichte Saat hat den großen Vorzug, daß dabei der Boden vollständig mit Pflanzen besetzt ist; in Folge dessen das Unkraut nicht durchzuwuchern vermag. Zugleich achte man auf ein möglichst vollkommenes Gemenge der verschiedenen Pflanzen; es hat dies stets den Vorteil, daß, falls die vorliegenden Verhältnisse der einen Pflanzenart weniger zutagen, das Wachstum der anderen um so mehr gefördert wird.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 21. Okt. Gestern am Kirchweihsonntag feierte die hiesige Stadtgemeinde ihr Kirchweihfest im wahrsten und schönsten Sinne des Wortes. Einem dringenden Bedürfnis entgegenkommend hat die hiesige Stadtgemeinde unsere Stadtkirche im Innern mit einem bedeutenden Kostenaufwand schön restaurieren lassen, weshalb die Gottesdienste im letzten Vierteljahr in der Friedhofskapelle abgehalten werden mußten. Gestern konnte nun die Stadtkirche wieder zum gottesdienstlichen Gebrauch eröffnet werden. Der Festgottesdienst begann mit einem liturgischen Teil, in welchem der Bedeutung des Tages entsprechende Psalmworte des Geistlichen (Psalm 84 u. 24) und Gesänge des Kirchenchors („Die lieblich sind deine Wohnungen“ u. „Lobe den Herren“) abwechselten. Die Festpredigt hielt Hr. Stadtpfarrerverweser Loebich über Psalm 26, 6—8: „Ich halte mich, Herr, zu deinem Altar, da man höret die Stimme des Dankens und da man prediget alle deine Wunder. Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses und den Ort, da deine Ehre wohnet.“ Im Anschluß an die Auslegung dieser schönen Textesworte hat der Redner in sehr ansprechender und treffender Weise die Bedeutung der neuen wohl gelungenen und ihren Meister ehrenden Dekorationszeichen des Gotteshauses der Kirche nach im Licht des Wortes Gottes beleuchtet. Zum Schluß wurde die Gemeinde und insbesondere die Jugend gebeten, auf Schonung der schön gemalten Wände und des Gestühls bedacht zu sein.

Neuenbürg, 22. Okt. Ueber die beiden Kirchweihstage herrschte bei uns allerorten ein lebhafter Verkehr, wozu die prächtige Herbstwitterung nicht zum wenigsten beitrug. Es ist ja ein alter Brauch, daß die auswärtigen Wohnenden nach Möglichkeit ihre heimischen Familien aufsuchen und sich ein Stellbischen geben. Die „Kirwegäste“ mit allen Ehren zu empfangen, findet man überall den üblichen Kuchen, ohne den es zu dieser Zeit nicht abgehen darf. In hiesiger Gegend sind die Gäste von Pforzheim, die ja in vielfachen Familienbeziehungen stehen, ausschlaggebend für den Verkehr. Sie sind es diesmal auch wieder gewesen, die sich besonders zahlreich in den einzelnen Orten des Bezirks einstellten. Und wohl auch in der Voraussicht, daß nunmehr die Ausflugszeit für dieses Jahr vorüber sei, hatte sich Männlein und Weiblein, Groß und Klein aufs Land begeben, um da und dort den „Neuen“ zu probieren. In Folge dessen waren auch die Wirtschaften, lokale außerordentlich frequentiert. Der Verkehr auf den Bahnhöfen war nicht minder lebhaft.

Neuenbürg, 21. Okt. In Folge der außergewöhnlichen Septemberwitterung sind da und dort neben reifen Früchten blühende Zweigchen

auf Obstbäumen u. beobachtet worden und es wurden uns von verschiedenen Seiten, so von Feldennach, Ottenhausen, Riebeltsbach und zuletzt von einem Baume beim Eisener-Bahnwärtshaus mehrere solche Blüten als sichtbare Zeichen der Wirkung der spätsommerlichen Tage übergeben, ohne daß wir von jedem einzelnen Notiz nehmen wollten. — Heute nun werden wir wieder einmal zur Abwechslung mit einem lustig strahlenden — Mailäfer (kein Redaktionsmailäfer!) übertracht. Derselbe wurde von Vöslund jun. im Schloßgarten gerade noch ans Tageslicht gezogen, als er sich anschickte, sein Winterquartier zu beziehen. Er hatte es, verwohnt und geträumt durch die tagsüber strahlende Sonne, versäumt, sich rechtzeitig zurückzuziehen.

Weinberg, 17. Okt. Vor 2 Tagen fand ein Postpraktikant in einer Waldung des Reviers Liebengell unter einem sogenannten „Stoß“ etwa 200 fl. in alten, teilweise in den 60er Jahren geprägten Münzen. Das Geld dürfte jedenfalls von einem seinerzeit begangenen Diebstahl herrühren.

Calw, 17. Okt. Heute in der Frühe sind zwei hiesige von Pforzheim kommende Weinsuhrwerke zwischen Unterreichenbach und Liebengell bei der sog. Nonnenwag so unglücklich aufeinandergefahren, daß die Deichsel des hinteren Fahrwerks dem vorderen den Boden eines ca. 3 Eimer haltenden Fasses einstieß und der Wein auf die Straße floß, wodurch ein Schaden von ca. 400 Mk. entstanden ist.

Pforzheim, 20. Okt. Bei der gestrigen Landtagswahl wurde in hiesiger Stadt Fabrikant Geßel, nationalliberal mit 99 St. wiedergewählt. Stroz, Sozialdemokrat, erhielt 44 Stimmen.

Pforzheim, 19. Okt. Gestern Abend fand im Tivoli eine Versammlung selbständiger hiesiger Kaufleute und Gewerbetreibender statt, um einen Verband zum Schutze kaufmännischer Interessen zu gründen. Bereits sind dem Verein 180 Mitglieder beigetreten. — An dem großartigen Feste der Enthüllung des Kaiser-Friedrich-Denkmal auf dem Schlachtfelde von Wörth nahmen auch die hiesigen Militärvereine teil. Dieselben berichteten von den erhabensten Eindrücken, welche denselben Zeit lebens teuer und heilig bleiben werden.

Deutsches Reich.

Straßburg, 18. Okt. Nachdem die kaiserlichen Gäste und ihr Gefolge mittels Sonderzuges gegen 3 Uhr hier eingetroffen waren, fuhr der kaiserliche Hofzug gegen 5 Uhr in den Bahnhof ein. Auf dem Bahnsteig hatte eine kombinierte Kompanie der Infanterie-Regimenter 126, 132 und 105 Ausstellung genommen. Nachdem die Majestäten dem Hofzuge entstiegen waren, fand der Empfang durch die anwesenden Behörden statt. Der Kaiser schritt die Front

der Kompanie ab. Endloser Jubel begrüßte die Majestäten auf der ganzen Fahrt durch die überfüllten Straßen der Stadt, wo die Schulen, Vereine und Körperschaften Spalier bildeten. Das Kaiserpaar dankte nach allen Seiten huldvoll. Der Zug war vom herrlichsten Sonnenschein begünstigt. Das Festmahl im Kaiserpalast nahm um 7 1/2 Uhr seinen Anfang. Der Kaiser führte die Kaiserin Friedrich, der König von Württemberg die deutsche Kaiserin. Der Kaiser nahm zwischen der Kaiserin Friedrich und seiner Gemahlin Platz. Rechts von der Kaiserin Friedrich saß der Großherzog von Baden mit der Prinzessin Heinrich, sodann der Fürst von Hohenzollern mit der Frau Erbprinzessin von Meiningen und Prinz Friedrich von Hessen mit der Frau Prinzessin von Schaumburg-Lippe. Zur Linken des Königs von Württemberg saß die Frau Großherzogin von Baden, sodann Prinz Heinrich von Preußen, die Prinzessin Friedrich von Hessen, der Prinz von Schaumburg-Lippe, die Fürstin von Hohenlohe und der Erbprinz von Meiningen. Gegenüber von Seiner Majestät dem Kaiser saß der Statthalter der Reichslande, der Reichskanzler, General der Kavallerie Ritter v. Eylander, und der General der Infanterie v. Seckt. Während des Dinners strömten Tausende von Menschen dem Kaiserpalaste zu, dessen Park für das Publikum geöffnet war. Nachdem sich um 9 1/2 Uhr die Kaiserin Friedrich und kurz darnach der König von Württemberg verabschiedet hatten, erschienen der Kaiser und die Kaiserin auf dem Balkon, sich unter stürmischen Hochrufen für die Begrüßung der Menge huldvollst bedankend. Um 10 Uhr wurde der Zapfenstreich geblasen, welchem das Gebet folgte. Als um 10 1/2 Uhr das Zeichen zum Abmarsch gegeben wurde, erschien der Kaiser abermals auf dem Balkon, woselbst er bis zum letzten Tone der Musik verblieb. Während dieser Zeit brach die zehntausendköpfige Menge fortwährend in Hurrahs aus. Die umliegenden Gebäude waren sämtlich bengalisch beleuchtet. Am morgigen fuhr der Kaiser in Begleitung des Prinzen Heinrich, des Statthalters, mehrerer Generale und hoher Beamten mittelst Sonderzuges nach Metz, von wo er sich mit der Drahtseilbahn nach dem Fort Kaiser Wilhelm zur Besichtigung desselben begab. Hier auf fuhr der Kaiser per Wagen durch das kaiserliche Revier. Die Kaiserin besuchte in dessen in Begleitung der Prinzessin Heinrich das neue evangelische Vereinshaus und mehrere Wohlthätigkeitsanstalten sowie das Münster. Kurz vor 1 Uhr kehrte der Kaiser hierher zurück und fuhr bald darauf mit der Kaiserin nach dem Statthalter-Palais, um an der Familientafel teilzunehmen.

Wie der „Kölnischen Zeitung“ aus Straßburg gemeldet wird, bog der Kaiser, als er nach Wörth und Fröschweiler ritt, nach dem



Denkmal für die gefallenen bayerischen Truppen ein und richtete an die dort anwesenden bayerischen Veteranen freundliche Worte. Er äußerte u. a.: „Hier habt Ihr Bayern einen heißen Tag gehabt; im Namen und Andenken Meines Vaters und Großvaters danke Ich Euch nochmals dafür.“

Strasbourg, 20. Okt. Der Kaiser hat dem Statthalter in Strasbourg anlässlich seiner Anwesenheit in Strasbourg seine lebensgroße Büste geschenkt.

Wildparkstation, 20. Okt. Der Kaiser und die Kaiserin trafen heute früh 8 Uhr im besten Wohlbefinden hier ein und begaben sich zu Wagen nach dem neuen Palais.

Berlin, 18. Okt. Am heutigen Geburtstage des Kaisers Friedrich war dessen Marmor-Sarkophag im Mausoleum der Friedrichskirche in Potsdam mit einer prachtvollen Drangerie geschmückt. Der Kaiser ließ einen kostbaren Kranz von Weiden und Tuberosen mit weißer Atlaschleife niederlegen, auf welcher ein W. mit der Krone aufgedruckt war.

Berlin, 20. Okt. Der „Vorwärts“ berichtet seine Meldung betr. die Verurteilung des Reichstagsabgeordneten Horn, derselbe ist nicht wegen Majestätsbeleidigung, sondern wegen Privatbeleidigung verurteilt worden.

Die am Donnerstag im Königreich Sachsen vollzogene Erneuerungs-Wahlen zur zweiten Kammer haben im parlamentarischen Bestände der einzelnen Parteien keine besonderen Veränderungen hervorgerufen. Der von der Sozialdemokratie unternommene Ansturm auf die Stellungen der staatsbehaltenden Parteien ist fast allenthalben abgefallen worden. Allerdings ist Dresden an die Sozialdemokraten verloren gegangen, dank der Sonderkandidatur der Reformen, dafür gelang es, Ermitzschau-Werdau der Umsturzpartei zu entreißen. Außerdem ging Großschönau-Ebersbach aus dem Besitz der Freisinnigen in denjenigen der Nationalliberalen über. Nach den bis Freitag vorliegenden Ergebnissen waren als gewählt zu betrachten 15 Konservative, 5 Nationalliberale, 4 Sozialisten und 2 Altfortschrittler, eine Wahl stand noch aus.

Auf dem Bahnhof zu Kempen ist von einem dort haltenden Eisenbahnzuge eine Wertkiste mit 6300 M Postkastengeldern in Gold und Silber gestohlen worden. Die Kiste hat sich am 17. nachmittags, zertrümmert und beraubt, 3 km von Kempen entfernt vorgefunden. Auf die Ermittlung des Diebes und Herbeischaffung des Geldes hat die Ober-Postdirektion zu Posen 300 M Belohnung ausgesetzt.

Württemberg.

Stuttgart, 21. Okt. Seine Maj. der König fuhr heute früh mittels Sonderzugs nach Friedrichshafen, um dort während einiger Tage in Seewald der Jagd obzuliegen. Ende ds. Wts. begibt sich Se. Maj. auch wiederum nach Bebenhausen zur Jagd. Se. Maj. der König von Sachsen wird einer Einladung unseres Königs Folge leisten und als Jagdgast an den Bebenhauser Herbstjagden teilnehmen.

Stuttgart, 19. Okt. Zufolge Befehls Sr. Maj. des Königs vom 30. Sept. d. J. gelangt nach dem Amtsbl. d. Minist. d. Innern bei den Mannschaften des 1. Landjägerskorps, mit Ausnahme der berittenen Landjäger, an Stelle des bisherigen Gewehrs der Karabiner Modell 71 zur Einführung.

Zum 50. Geburtstag der Eröffnung der ersten Eisenbahnstrecke in Württemberg, 22. Oktober, ist rechtzeitig die von Dr. jur. Supper, Inspektor bei der k. Generaldirektion der Staatseisenbahnen, im Auftrag des Ministeriums für auswärtige Angelegenheit bearbeitete Denkschrift über „Die Entwicklung des Eisenbahnwesens in Württemberg“ (Stuttgart, W. Kohlhammer) erschienen. Die Schrift ist mit 59 Abbildungen reich ausgestattet, die die größten Bauwerke aus den vergangenen 50 Jahren, von der ersten, hölzernen Redarbrücke beim Rosenstein bis zum neuen Redarviadukt bei Rünster, darstellen. Der Text bietet umfassende Auskunft über Verwaltung, Bau, Betrieb, Verkehr etc. Zahlreiche Pläne und Tabellen sind dem lehrreichen Werke beigegeben.

Stuttgart, 20. Okt. Die 1870 von württemb. Truppen in der Schlacht von Wörth mitgeführten Fahnen waren zur Enthüllungsfest des Kaiser Friedrich-Denkmal bei Wörth gesandt worden und sind heute von dort wieder zurückgekommen. Sie wurden von der Fahnenkompagnie der hier garnisonierenden Regimenter heute mittag kurz nach 12 Uhr mit klingendem Spiel abgeholt und wieder feierlich in das Residenzschloß zurückgebracht.

Ludwigsburg, 19. Okt. Gestern Vormittag hat die Vereidigung der am 16. d. M. zum Militärdienst eingezogenen Rekruten der Infanterie und Artillerie der hies. Garnison, in der Garnison- bezw. Schloßkirche stattgefunden. — Bei der am 17. d. M. im Gemeindevald Juffenhausen stattgehabten Hofjagd, bei welcher das Wetter sehr ungünstig für den Waidmann war, infolge des herrschenden Regens, wurden doch 7 Rehe, 65 Hasen und 46 Fasanen zur Strecke gebracht. Se. Maj. der König und Ihre Maj. die Königin waren bei Jagd anwesend.

Stuttgart, Der Eintritt der kälteren Jahreszeit macht sich bereits im ganzen Lande geltend. So schneite es in Heidenheim am 17. Vorm. lustig darauf los und in der Nacht auf 18. fiel bei einem hohen Barometerstand und einem vollständig sternhellen Himmel das Thermometer auf etwas mehr als 2° C. unter Null. Die Folge davon war ein sehr starker Reif und an manchen Stellen Eissbildung. — In Crailsheim brachte die Nacht auf den 18. starken Frost mit 4 Grad Kälte. Bei Anbruch des Tages erfüllte dichter Nebel die Luft und starker Reif lag auf den Dächern und auf den Fluren. Stehendes Wasser hatte eine 12 Millimeter dicke Eisschicht. — In Heubach waren am 18. 2 Gewitter, am 17. 2 Schneegestöber, am 18. erster Frost und Nordwind, welcher der letzten Sommerpracht ein Ende machte.

Stuttgart, 18. Okt. Vergangenen Mittwoch abend wurden offenbar aus größerer Entfernung mittelst einer Schleuder Steine und Koaksstücke nach dem im Hofe eines Hauses an der Seidenstraße stehenden Waschhaus geschleudert und mehrere Scheiben des Waschhauses zertrümmert, so daß die Wäscherinnen sich eiligst flüchteten. Tags darauf begann das Bombardement gegen die Fenster der Küche und Speisekammer im Parterre des Vorderhauses, so daß hier keine Scheibe mehr ganz blieb. Nach Einbruch der Dunkelheit wurden die Schleudertwürfe so zahlreich, daß sich kein Mensch mehr in die betreffende Küche wagte; auch am Freitag flogen noch von Zeit zu Zeit Koaksstücke durch die bereits zertrümmerten Scheiben in die genannte Küche und Speisekammer, wobei auch ziemlich viel Porzellangeschirr und Gläser zertrümmert wurden. Bis jetzt ist es nicht gelungen, den bössartigen Schleuderer oder auch nur den Ort zu ermitteln, von wo aus er seine Wurfobjekte entsendet. Einem mit dem Schutzmann heute vormittag in dem betreffenden Hofe anwesenden höheren Polizeibeamten flog sogar ein solches Projektil ganz nahe am Kopfe vorbei, nachdem derselbe eben dem Hauseigentümer den Vorwurf gemacht hatte, bei einiger Aufmerksamkeit hätte er entdecken müssen, woher diese Wurfgeschosse kommen. Man war aber auch der betreffende Polizeibeamte nicht imstande, den Herkunftsort auch nur annähernd zu bezeichnen. Es sind jetzt umfassende Bewachungsmaßregeln angeordnet, welche hoffentlich zur Ermittlung und exemplarischen Bestrafung des böshafsten Schleuderers führen. Die Familie des Hausbesizers ist in begreiflicher Aufregung.

Weinmosterversteigerungen. Die Versteigerungen der Weingärtnergesellschaften Weinsberg und Heilbronn finden am 29. und 30. Okt. statt. Beide Gesellschaften haben mit der Lesepäter begonnen und sind noch mit dem Herbst von Trollinger und Weiß-Riesling beschäftigt. Bei der für die Weinberge sehr günstigen Witterung haben die Trauben den höchsten Reifegrad erreicht und liefern einen ganz vorzüglichen Wein. Weinsberg bringt r. 600 Eimer, Heilbronn r. 700 Eimer zur Versteigerung und zwar Auslese in Klevner, Trollinger, Weiß-Riesling, Rot- und Weißweine. — Die Weingärtnergesellschaft Untertürkheim bringt am nächsten Freitag etwa

180 Hektol. Rotwein und 90 Hektol. Riesling zum Verkauf.

Marktpreise.

Table with market prices for various goods like Butter, Eier, etc. in Reuenbürg, Forzheim, and Stuttgart.

Ausland.

Paris, 19. Okt. Der Gemeinderat von Paris beschloß eine Resolution, es mögen die Ueberreste der in Madagaskar gestorbenen Soldaten auf Staats- oder Gemeindefosten nach Frankreich gebracht werden. — Wie man aus Nizza gemeldet, wird angesichts der bevorstehenden Ankunft des Czarenwitsch eifrigst an der Herrichtung der „Villa des Terrasses“ bei „La Turbie“ gearbeitet. Die Villa wird telegraphisch mit Nizza und Monaco verbunden.

Shanghai, 20. Okt. Nur der dritte Ingenieur und 11 Chinesen sind von der Besatzung des Truppentransportschiffes „Hung-Pai“, auf dem bekanntlich am 17. ds. in der Nähe von Kinschau eine Explosion stattfand, gerettet worden. Die Zahl der an Bord befindlich gewesenen Mannschaften beträgt 400.

Unterhaltender Zeit.

Der gute Onkel.

Humoreske von Georg Grab.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Wieder traf ihn ein strafender Blick Jungfer Mines, die während der Unterhaltung wie auf Kohlen saß. Wenn sie auch nicht befürchtete, daß ihr Herr und Meister in der That eines schönen Tages eine junge Frau in das Haus bringen werde, der sie dann das Regiment abtreten müssen, so beherzigte sie immer das Sprichwort: „Man soll den Teufel nicht an die Wand malen“ und bemühte sich insollgedessen mit ängstlicher Gewissenhaftigkeit, alles fernzuhalten, was ihren Schutzbesohlenen auf den Gedanken bringen konnte, sich in Hymens Rosenjesseln zu begeben. „Das gerade nicht,“ erwiderte der Onkel auf Pauls verhängliche Frage, „aber man kennt es ja vom Hörensagen“, setzte er scherzend hinzu. „Es ist in der That mein lebhaftester Wunsch, daß Ihr Euch verheiratet,“ fuhr er fort. „Du, Paul, bist, wie man zu sagen pflegt, ein loser Vogel; eine tüchtige Hausfrau, die Dich zu regieren versteht, wird Dich auf den schmalen Pfad der Tugend zurückführen.“

„Ich bin wirklich nicht neugierig, diese Tausendkünstlerin kennen zu lernen,“ unterbrach ihn der Flatterhans lachend.

„Und Dich, mein lieber Franz, wird eine brave Gattin verhindern, zu straucheln, und“, setzte er mit einem bezeichneten Blick hinzu, der den armen Jungen abermals erröten machte, „Dich uns als einen Mustermenschen erhalten, der Du bisher immer gewesen bist. Ich habe mich so verliebt in die Idee, Euch Kinder, als brave Gatten und Familienväter zu sehen, daß es sogar nicht darauf ankommt, einen Preis — sagen wir 3000 M. — für denjenigen von Euch auszusetzen, der diesen meinen Lieblingswunsch erfüllt, und heiratet.“

„Lieber Onkel,“ unterbrach ihn Paul, „Du weißt, daß das Geld einen außerordentlich großen Reiz für mich besitzt, und dreitausend Reichsmark ist eine respektable Summe, namentlich in Hinsicht auf meine Finanzen, mit denen es, wie Du ja aus Erfahrung weißt, nicht zum besten bestellt ist.“ — Onkel Wiege nickte energisch mit dem Kopf — „aber selbst für diesen Preis könnte ich mich nicht entschließen, die goldene Freiheit aufzugeben. Ich hasse die Ehe, weil sie mir Fesseln anlegt, und alle Fesseln sind mir zuwider. Außerdem bezweifle ich stark, daß



ich jemals ein Wesen finden werde, das ich von Herzen lieben könnte, um es vom Fleck weg zu heiraten; ich meinerseits werde also wohl, wenn auch mit schwerem Herzen, auf den Preis verzichten müssen, den Du für denjenigen von uns aussetzt, der sich der Sklaverei der Ehe zu unterziehen gesonnen ist."

"Auch ich, bester Onkel, muß dankend ablehnen", bekräftigte Franz. "Ich bin von jeher ein Bockvogel gewesen, und ich glaube, wenn ich jemals das Glück haben sollte, ein Wesen anzutreffen, das ich lieben könnte, dann kommt sicher ein anderer und schnappt es mir vor der Nase weg."

"Na, na, wir wollen mal sehen, was die Zeit bringt. Ihr seid noch jung und Euch steht der Eintritt überall offen," erwiderte Onkel Wiese. "Es ist noch nicht aller Tage Abend. Mein Wort halte ich. Dreitausend Mark für denjenigen von Euch, der innerhalb eines Jahres heiratet. Kinder, das sollte ein Leben werden! Die Hochzeit richte ich selbstverständlich aus."

"Wir wollen sehen, Onkelchen, was sich machen läßt", riefen Paul und sein langer Vetter. "Laßt uns anstoßen. Auf Eure zukünftige glückliche Ehe", forderte Onkel Wiese auf.

"Reinetwegen!" rief Paul, und die Gläser stießen zusammen.

In einer der belebten Straßen der Neustadt prangte über der Eingangstür eines kleinen Ladens in Frakturbuchstaben die Inschrift: Weiß- und Holländische Warenhandlung von Frau A. Bertram Wtw., und damit sie den Passanten noch besser ins Auge fiel, war die gleiche Firma auch zu beiden Seiten der Thür angebracht.

Sehr umfangreich schien das Weißwarengeschäft der Frau Bertram Wtw. nicht zu sein, denn der Laden und das Schaufenster waren nur klein, aber daß die Inhaberin des ersteren ihr Geschäft aus dem Grunde verstand, daß konnte man an den sauber gearbeiteten Schaustücken sehen, die geschmackvoll arrangiert in dem hellerleuchteten Fenster prangten und die Augen der Passanten, namentlich der weiblichen, auf sich zogen.

Frau Bertram, deren Gatte längst hinübergezogen war in jene Orsilde, aus denen noch niemand zurückgekehrt ist, war eine freundliche einfache Matrone.

Bittere Sorge war nach dem Tode ihres Mannes an sie herangetreten und lange hatte es gedauert, ehe es ihr gelang, sich eine Existenz zu schaffen, die ihr auf ihre alten Tage ein beschidenes, aber sorgenfreies Leben ermöglichte. Sie hatte viel Not und Kummer durchmachen müssen in ihrem Leben; von drei Kindern hatte der unerbittliche Tod zwei dahingerafft und nur ihr Liebling war ihr geblieben, ihre jüngste Tochter Marie, ein prächtiges Mädchen, wie alle bekundeten, die sie kennen zu lernen Gelegenheit hatten. Sie stand ihrem geliebten Mütterchen als helfender Engel zur Seite. Unermüdlich fleißig, ging ihr alles, was sie anariff, so geschickt von der Hand, daß es eine Freude war, ihr zuzusehen. Nicht nur besorgte die kleine Biene den gesamten Hausstand, sie stand auch dem Geschäft vor und zwar mit so gutem Erfolge, daß es von Tag zu Tag sichtlich aufblühte. Dabei war sie heiter und guten Mutes. Ja, ja, den Schalk hatte das kleine Mädchen im Nacken, und schon viele der jungen, geschneigelten Herrchen waren von Mariechen abgefertigt worden, so erfolgreich, daß ihnen die Lust verging, mit ihr wieder anzubinden.

Heute aber herrschte in dem kleinen Hinterzimmer, welches an den Laden grenzte, große Aufregung. Auf dem Sofa und den Stühlen lagen alle jene unzähligen Sachen, die zur Vervollständigung einer Ballgarderobe gehören; Blumen, Schleifen, Handschuhe, Schmuckgegenstände, und inmitten derselben stand ihre Besitzerin, von Zeit zu Zeit einen angstvollen Blick auf die Uhr werfend.

"Schon acht Uhr," murmelte sie, "ich werde ganz gewiß nicht zur rechten Zeit fertig. Der erste Ball", fuhr sie fort, "o, wie freue ich mich darauf. Wie herrlich, so im Tanz dahin zu

schweben. Der Walzer, das ist mein Lieblings-tanz, ich will recht, recht viel tanzen, um mich für das bisher Verjämte zu entschädigen."

Es war in der That der erste Ball an dem das junge Mädchen teilnehmen sollte. Die häuslichen Arbeiten hatten ihr bisher wenig Zeit für derartige Vergnügungen übrig gelassen, aber Marie hätte kein junges Mädchen sein müssen, um nicht den Wunsch zu hegen, auch endlich einmal an den Vergnügungen dieser Welt teilzunehmen, nachdem sie bisher stets im vollsten Maße ihre Pflicht erfüllt hatte. Und welches Vergnügen übt wohl eine elektrisierendere Wirkung auf junge Mädchen aus, als ein Ball? Dieses harmlose Vergnügen mit seinen tausend Reizen für ein junges Mädchenherz!

Endlich hatte Mariechen ihre Toilette beendet. Wie lieblich sah sie in dem einfachen weißen Kleidchen mit dem geschmackvollen Blumenbesatz aus. Aus dem krausen schwarzen Haar lugte eine dunkelrote Rosenknospe neugierig hervor. In den Goldfäderschuhen, einem Meisterwerk der edlen Schuhmacherkunst, steckten die zierlichsten Füßchen der Welt. Füßchen, um die sie jede der stolzen Modedamen beneidet hätte. Prägend schauten die hellen Augen der reizenden Ballbabe noch einmal in den Spiegel und sie fand, daß alles gut war. Nun noch ein wenig Eisbouquet in das Taschentuch, dann zog Mariechen die zierlichen weißen Handschuhe — Nr. 6 3/4 — über die Elfenfinger und drehte sich wie ein Kreisel ringsum.

"Nun, liebes, gutes Mamachen, wie gefällt Dir Dein Töchterchen?"

"Es sieht alles wunderhübsch", antwortete Mama im gerechten Stolz mütterlicher Befriedigung, nachdem sie ihr Fleisch und Blut einer eingehenden Besichtigung unterworfen hatte. "Nun will ich auch schnell meine Toilette beenden." Diese war einfach genug. Das schwarze Seidenkleid, welches in Freud und Leid treu gedient, war nicht mehr ganz modern, trotzdem sah Frau Bertram, mit dem hübsch garnierten Häubchen auf dem Haupte, noch immer ganz stattlich aus.

"Wie hübsch von Onkel Karl, daß er an Dich gedacht hat und Dir das heutige Vergnügen macht," sagte sie, indem sie dem Töchterchen sanft die Wangen strich. "Du armes Kind hast bisher so wenig Freude gehabt."

"Ach, Mütterchen, laß es nur gut sein. Du weißt, daß ich mich bisher ganz glücklich gefühlt habe auch ohne große Vergnügungen, macht es mir nicht Freude genug, bei Dir sein und Dir hilfreich zur Hand gehen zu können?"

"Ja, ja, Du bist meine liebe, gute Tochter, ich wünschte nur, daß es Dir, mein liebes Mariechen, einmal recht gut geht auf Erden, wenn ich nicht mehr bin."

"Aber, Mütterchen, sind das Ballgedanken? Ich hoffe, daß wir noch recht lange, lange Jahre zusammen gesund und heiter leben werden, wie es bisher der Fall war. Wo nur Onkel Karl bleibt, am Ende hat er uns gar vergessen?" lachte sie.

Das Halten einer Droschke vor dem Hause, welcher der schon sehnsüchtig Erwartete entstieg, zeigte, daß ihre Vermutung nicht richtig war.

"Na, Kinder, seid Ihr fertig?" rief er in jovialem Tone aus, "das ist prächtig, in der Regel muß man auf Euch Frauen ja immer warten."

"Diesmal ist aber das Umgekehrte der Fall, liebes Onkelchen," unterbrach ihn Marie.

"Ja, ich sage ja, meine ehrsame Ehehälfte hat allein ein Stündchen über die Zeit gebraucht, dafür muß sie auch jetzt allein in der Droschke warten, bis wir kommen. Kinder, Kinder, mir brummt der Kopf, laß ich Euch sagen, wenn ich daran denke, was ich heute abend als Festordner alles zu thun habe, ich weiß gar nicht, wie ich dazwischen hindurchfinden soll."

"Wenn Gott giebt ein Amt, dem giebt er auch Verstand, lieber Karl", neckte ihn seine Schwester.

"Na, wir wollen das Beste hoffen", erwiderte er, "für flotte Tänzer für Dich. Du reizendes Nichtigchen, will ich schon sorgen. Und Dich," fuhr er zu Frau Bertram gewandt fort,

"belege ich gleich für sämtliche Rundtänze mit Beschlag. "Ja, scherze nur," fuhr er fort, als seine Schwester lachte. "Du wirst Dich wundern, beim Tanzen sieh ich auch heute noch meinen Mann."

Zwischen den Reihen der lieben neugierigen Nachbarn hindurch, die vor der Thür wie üblich Spalier gebildet hatten, gelangten die drei glücklich in das Innere des Gefährtes, in welchem Onkel Karls Gattin der Ankömmlinge bereits harrete.

(Fortsetzung folgt.)

Der Rogolder landw. Bezirksverein läßt folgende Mahnung an seine Mitglieder, überhaupt an alle Obstbaumbesitzer ergehen: "Vor Ende Oktober sind alle Apfel-, Birn- und Kirschbäume gegen die im Frühling Blüten und Blätter verzehrenden grünlichen Spanner-Raupen durch Abfangen der flügellosen Weibchen vor dem Eierlegen mittels der bekannten Klebringe zu schützen. Nach den Erfahrungen der Ausschußmitglieder in den letzten Jahren ist hierzu in erster Linie der am längsten "längisch" bleibende Raupenleim zu empfehlen. Zu 5 älteren oder 10 jungen tragbaren Obstbäumen genügt je 1 Pfd. à 30 J. Damit die Rinde nicht durch den Leim verstopft wird, und damit er möglichst lange klebrig bleibt, streicht man den Klebstoff besser auf die (stets vorher von der toten Borke zu befreiende) Baumrinde, sondern auf einen 8 bis 10 Ctm. breiten Streifen starken Packpapiers, das man vorher in einen stark mit Wasser verdünnten Schreinerleim getaucht und wieder getrocknet hat, bindet dann dieses Papier auf Brusthöhe mit einem Bindfaden oben und unten fest um den Stamm, damit kein Insekt unter dem Papier durchkriechen kann, und bestreicht es nun kleinfingerdick mit obenbemerktem Raupenleim. Dieser hat dann noch den weiteren Vorteil, daß man auf demselben im nächsten Frühling und Sommer die nach Herunterklopfen (mit der Klopfleule) meist wieder am Stamm aufsteigenden Käfer des Apfelblütenstechers (dessen Larve "Kaiwürm" genannt, durch Ausfressen der Blüten deren Abwelken — "Brenner" genannt — veranlaßt), ferner die durch heftige Gewitter abgeworfenen und an den Bäumen wieder aufsteigenden Raupen des Ringelspinners, endlich auch die während der Froßzeit abgeklopfen oder sich selbst herablassenden und einen zweiten Baum besteigenden Raupen des Goldäfers abfangen kann. Solange die Äste noch belaubt sind, sollte man die abgestorbenen Äste aussuchen und wegsägen, sowie an älteren Bäumen die Borkenschuppen, Flechten und Moos abkratzen, das Abgekratzte aber sogleich sammeln und verbrennen, und die Stämme noch vor Winter mit der bekannten Kalk-Mischung anstreichen. Ferner sollte man im Herbst und Winter die silberweißen Geispinns der Goldäster-Raupchen — "große Raupennester" genannt — auf unseren Obstbäumen, aber auch an etwa benachbarten Weißdorn- und Schlehenhecken, aussuchen und mit der Raupenschere abschneiden und töten, oder mit der Raupenforke verbrennen. — Diese Aufforderung sollte Beachtung finden und alle Obstbaumbesitzer zu energischem Vorgehen gegen die Obstschädlinge veranlassen.

Eine verlockende Offerte findet sich in einer Nummer des "Berl. Lokal-Anz.": "Dummer gesucht. Als Mitspieler für Lotterielos suchen wir, um endlich zu gewinnen, einen wirklich Dummen. Derselbe hat Befähigungsnachweis zu führen, indem er bis zum ersten großen Gewinn das Lotteriegelb auslegt. Offerten unter W. B. 300 000 Postamt V."

[Feine Mahnung] Paul überbringt der Frau Direktor zum Geburtstag einen Blumenstrauß und wartet dann schweigend, nachdem er schon freundlichst verabschiedet ist. Dame: "Nun, Kleiner, weshalb wartest Du denn noch?" — Paul: "Mama hat gesagt, ich soll von der Geburtstagstorte nichts fordern, sondern warten bis ich etwas bekomme."

